



William Süll (links) schaut verdattert in „Schwanentrilogie“, als Clemmie Sveaas aus Ledas Ei schlüpft

KMETITSCH

## Mythologisches Geflügel

„Schwanentrilogie“ in der Grazer Oper: ein Erfolg für Darrel Toulon.

HANSJÖRG SPIES

Schwant dem Tanzkritiker aufgrund von massivem Voraus-Lorbeer Böses? Jein. Darrel Toulon, der Grazer Ballettdirektor, zeigt in seiner Phantasie „Schwanentrilogie“ Belesenheit und Feingefühl für die Auslotung anthropologischer Zusammenhänge.

Ob die Leda dem Schwan Zeus Eier legt oder der Sagen-Parsifal Lemminkäinen den Schwan von Tuonela, den gefiederten Tod, nicht zu erlegen vermag – beide Motive verschmelzen mit Vorstellungen der Arawak-Indianer und dem Musäus-Märchen, aus dem der Petipa-Iwanow-Tschaikowsky-„Schwanensee“ wurde. Da greift vieles ineinander und wirkt, vom Prolog im Ballettsaal nicht wesentlich behindert, als denkbare Neudeutung.

### ZUM STÜCK

„Schwanentrilogie“, Tanzphantasie von Darrel Toulon.

**Aufführungen** in der Grazer Oper: 25. Februar, 4., 12., 20., 27. und 28. März sowie 5. April (15 Uhr), jeweils 19.30 bis 22 Uhr.

**Karten:** Tel. (0 31 6) 80 00.

**www.buehnen-graz.com**

**Bewertung:** ★★☆☆☆

Toulon zeigt sich vom Vogelzug inspiriert, den er mit seinen 18 Tänzern an Videos studiert hat. Dass Zeus der Spartanerin Leda beigewohnt hat, merkt man nur an den Rieseneiern, die auf die Bühne kollern. Zeitweilig wird auf Eiern geschaukelt, auf Konzertflügeln herumgeturnt und in einer Mondsichel posiert. Zur Orientierung: Vor der Aufführung die Einführung im Spiegelfoyer besuchen oder das Programmheft genau lesen!

Nahtlos verzahnen sich aktuelle Klänge wie „Tromba lontana“ (Karl Sodl, K. H. Promitzer sind auf ihren Trompeten unfehlbar) von John Adams und „Der Schwan von Tuonela“ von Jean Sibelius mit dem Grand Adagio aus Tschaikowskys „Schwanensee“ (exzellent musiziert von Josef Mostetschnig, Bernhard Vogl und Christine Heger), von Marius Burkert mit sicherer Zeichengebung gemeistert.

Aus dem Corps treten Jana Drgonova als laszive Leda, Michál Zábavík als Zeus und Zauberer Rothbart, Clemmie Sveaas, Madeleine Crist und Shaohui Yi als Odette und William Süll als Hexe Louhi intensiv hervor.

Mäßig witzig erscheinen behaarte Männerbrüste im Schwanentutu und die devastierten Flügel in der Ausstattung von Anne Marie Legenstein.

## INTERVIEW



Katharina Weingartner (35) erzählt von Schuhen und Logos  
HERIBERT CORN

## Die Konstanz der Machtverhältnisse

„Sneaker Stories“ wurde vor fast einem Jahr bei der Diagonale ausgezeichnet, jetzt erst kommt er in die Kinos?

**KATHARINA WEINGARTNER:** Man soll es nicht glauben, aber wir fanden keinen Verleih.

Sportschuhe sind mittlerweile allgegenwärtig und salonfähig. Wie sind Sie auf das Thema Ihres Radio-Features und Ihres Films „Sneaker Stories“ gekommen?

**WEINGARTNER:** Ich habe vor einigen Jahren den Dokumentarfilm „Too Soon For Sorry“ über amerikanische Gefängnisse gedreht. In dem Film gab es Szenen von einem Basketballkäfing in Brooklyn. Diese Passage war gewissermaßen die Initialzündung.

Im Film, der in Wien, New York und in Ghana gedreht wurde, scheint sich eine Verwertungskette zu schließen?

**WEINGARTNER:** Die Europäer, in speziellen Fall die Portugiesen, haben aus Ghana Sklaven verschleppt. In Amerika wurde das Wirtschaftssystem durch Sklaverei mitaufgebaut. Hunderte Jahre später entsteht der Turnschuh. Der wird nach Europa verkauft, von da landen sie dann wieder in Afrika. „Sneaker Stories“ zeigt, wie dieser Kreislauf sich ständig wiederholt und wie eigentlich die Machtverhältnisse und der Geldfluss sich nie ändern.

Was steht denn als nächstes Filmprojekt an?

**WEINGARTNER:** Gemeinsam mit Anette Baldauf, mit der ich schon „Knock Off. Die Rache am Logo“ gemacht habe, werden wir „Der Gruen-Effekt“ produzieren. Über den aus Wien stammenden Architekten Victor Gruen, den Erfinder der Shopping Mall. Mit seiner Lebensgeschichte erzählen wir die Geschichte der Einkaufszentren. Es wird also wieder um das Thema Konsum gehen.

**INTERVIEW: REINHOLD REITERER**